



Leseprobe aus Amthor, James und Kulke, Lehrbuch Handlungskonzepte
der Sozialen Arbeit, ISBN 978-3-7799-3089-1

© 2023 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-3089-1](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-3089-1)

Inhalt

Vorwort	9
Kapitel 1	
Allgemeine Grundlagen	13
<i>Ralph-Christian Amthor</i>	
1.1 Einleitende Gedanken	13
1.2 Fragen aus der Sicht der Praxis	16
1.3 Social Work Theory	18
1.4 Zum Begriff „Handlungskonzepte“	20
1.5 Übersicht und Richtungen von Handlungskonzepten	24
1.6 Weiterführende Aspekte	30
1.7 Abgrenzung zum Begriff „Methoden“	31
1.8 Abgrenzung zu „Theorien der Sozialen Arbeit“	34
1.9 Soziale Arbeit als Profession und Disziplin	36
Kapitel 2	
Psychodynamische Handlungskonzepte	43
<i>Sigrid James</i>	
2.1 Einleitung	43
2.2 Erklärung zur Nutzung von Termini	44
2.3 Grundlagen psychoanalytischer Theorie	45
2.4 Psychoanalytische (Sozial-)Pädagogik und Sozialarbeit und ihre Entwicklungen	51
2.5 Psychodynamische Konzepte und Methoden in der Sozialen Arbeit	57
2.6 Fallverstehen in der psychodynamischen Sozialen Arbeit	62
2.7 Empirische Grundlagen und Wirkungsnachweise	64
2.8 Kritische Würdigung	65
Kapitel 3	
Handlungskonzepte der Verhaltensorientierten Sozialen Arbeit	72
<i>Sigrid James</i>	
3.1 Einleitung	72
3.2 Entwicklung und Zielsetzung der Verhaltensorientierten Sozialen Arbeit	73
3.3 Klassische (oder Respondente) Konditionierung	75

3.4	Operante (oder Instrumentelle) Konditionierung	77
3.5	Kognitive Lerntheorien	83
3.6	Modelllernen	88
3.7	Weiterentwicklungen	91
3.8	Empirischer Wirkungsnachweis	93
3.9	Kritische Würdigung	94

Kapitel 4

Handlungskonzepte aus der Humanistischen Psychologie 101

Ralph-Christian Amthor

4.1	Zum Einfluss auf die Soziale Arbeit	101
4.2	Zur Persönlichkeitstheorie von Carl Rogers	103
4.3	Zentrale Haltungen und Bedeutung der Selbstexploration	106
4.4	Ausgewählte Techniken der Gesprächsführung	109
4.5	Beispiel aus der Beratungspraxis	112
4.6	Weitere Anwendungsfelder und Ansätze	114
4.7	Themenzentrierte Interaktion nach Ruth Cohn	116
4.8	Bezug zu anderen Handlungskonzepten und kritische Würdigung	119
4.9	Empirischer Wirkungsnachweis	122

Kapitel 5

Systemisch-konstruktivistische Handlungskonzepte 128

Ralph-Christian Amthor

5.1	Erster Überblick zur systemischen Sozialen Arbeit	128
5.2	Klassische Konzepte aus der Familientherapie	130
5.3	Autopoietische Systeme und Radikaler Konstruktivismus	133
5.4	Theorie sozialer Systeme, Sozialer Konstruktionismus, Postmoderne	136
5.5	Berater:innenrolle und Haltungen in der Systemischen Beratung	140
5.6	Systemische Fragen	143
5.7	Weitere Anwendungsbereiche	146
5.8	Bezug zu anderen Handlungskonzepten und kritische Würdigung	148
5.9	Empirischer Wirkungsnachweis	150

Kapitel 6

Konzepte des systemischen Paradigmas der Sozialen Arbeit 158

Ralph-Christian Amthor

6.1	Einführung	158
6.2	Metatheoretischer Bezugsrahmen	160
6.3	Menschliche Bedürfnisse und soziale Probleme	164
6.4	Allgemeine Handlungstheorie	168
6.5	Spezielle Handlungstheorien	172
6.6	Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession	176
6.7	Überblick zu weiteren methodischen Ansätzen	178
6.8	Bezug zu anderen Handlungskonzepten und kritische Würdigung	180
6.9	Empirischer Wirkungsnachweis	183

Kapitel 7

Die Person-in-Environment-Perspektive und ökosystemische Konzepte 188

Sigrid James

7.1	Einleitung	188
7.2	Historische Wurzeln	189
7.3	Theoretische Grundlagen	192
7.4	Bronfenbrenner und die Ökologie der menschlichen Entwicklung	193
7.5	Das <i>Life Model</i>	199
7.6	Ökosystemische Methoden und Strategien	202
7.7	Umsetzung in der Sozialarbeitspraxis: Ein Fallbeispiel	205
7.8	Das ökosystemische Modell in der Forschung	208
7.9	Kritische Würdigung	209

Kapitel 8

Ökologisch-kritische Konzepte 215

Dieter Kulke

8.1	Einleitung und historische Entwicklung	215
8.2	Diskurse Ökologisch-kritischer Sozialer Arbeit	218
8.3	Legitimationen der Ökologisch-kritischen Sozialen Arbeit	220
8.4	Nachhaltigkeitskonzepte der Ökologisch-kritischen Sozialen Arbeit	221
8.5	Gerechtigkeitskonzepte für die Ökologisch-kritische Soziale Arbeit	224
8.6	Methodische Umsetzung der Ökologisch-kritischen Sozialen Arbeit	225

.....

8.7	Bezug zu anderen Handlungskonzepten und kritische Würdigung	234
8.8	Empirischer Wirkungsnachweis	236

Kapitel 9

Konzepte der Gemeinwesenarbeit und der Sozialraumorientierung	243
--	-----

Dieter Kulke

9.1	Geschichtlicher Hintergrund	243
9.2	Grundlegende Begriffe	247
9.3	Konzepte der GWA und SRO in Deutschland	249
9.4	Methoden und Techniken der Sozialraumanalyse	256
9.5	Interventionen in GWA und SRO	260
9.6	Kompetenzen und die Rolle der Sozialen Arbeit und der Sozialarbeitenden	264
9.7	Empirische Grundlagen und Wirkungsnachweise	265
9.8	Bezug zu anderen Handlungskonzepten und kritische Würdigung	266

Kapitel 10

Konzepte des Case Managements und Sozialmanagements	274
--	-----

Dieter Kulke

10.1	Einleitung	274
10.2	Individuelle Ebene: Case Management	277
10.3	Der Case-Management-Prozess	279
10.4	Organisationelle Ebene: Sozialmanagement	286
10.5	Steuerungsmodi im Sozialmanagement	288
10.6	Empirische Grundlagen und Wirkungsnachweise	296
10.7	Kritische Würdigung	297

Kapitel 11

Evidenzbasierte Praxis als Handlungsgrundlage	304
--	-----

Sigrid James

11.1	Einleitung	304
11.2	Der Weg zur EBP	305
11.3	EBP als fallbezogener Prozess	310
11.4	EBP als empirisch gestützte Praktiken	315
11.5	Von Evidenzbasierung zur Implementationswissenschaft	320
11.6	Weiterentwicklungen und alternative Ansätze	322
11.7	Die deutsche Kritik	323
11.8	Resümee	324

Kapitel 1

Allgemeine Grundlagen

Ralph-Christian Amthor

Angesichts der zunehmenden gesellschaftlichen Bedeutung Sozialer Arbeit wird das professionelle Arbeiten von Sozialpädagog:innen und Sozialarbeiter:innen immer wichtiger. Dabei gilt festzuhalten, dass es seit Jahrzehnten einen beträchtlichen Aufschwung an Methoden, Konzepten, Verfahren und Techniken gibt, durch deren nahezu unübersehbare Vielfalt heute aber nicht selten der Blick auf die theoretischen Grundlagen verstellt wird. Die Zielsetzung des vorliegenden Lehrbuches ist es, Studierende der Sozialen Arbeit, aber auch bereits ausgebildete Berufskolleg:innen sowie andere Interessierte in die gängigen wissenschaftlich fundierten Handlungskonzepte der professionellen Sozialen Arbeit einzuführen.

1.1 Einleitende Gedanken

Soziale Arbeit ist ein zentraler Teil unserer Gesellschaft, verbunden mit einer Vielzahl an Einrichtungen und sozialen Diensten verschiedenster öffentlicher, freigemeinnütziger, zum Teil auch gewerblicher Träger, mehr als zwei Millionen Beschäftigten in sozialen Berufen und einer enormen Wirtschaftskraft in Deutschland. Die Leistungen und Maßnahmen der Sozialen Arbeit sind oft eingebunden in große Behörden, Verbände und Zusammenschlüsse, deren Leitung und Verwaltung ohne ein modernes Sozialmanagement nicht mehr auszukommen vermag. Soziale Arbeit bildet einen Berufs- und Wissenschaftsbereich, der sich durch ein komplexes Ausbildungssystem sowie vielfältige wissenschaftliche Forschung und Fachpublikationen auszeichnet, und hat eine weltweite Verbreitung.

Während Soziale Arbeit noch in den 1970er Jahren ein nur wenig beachteter gesellschaftlicher Bereich war, gewann diese in den folgenden Jahrzehnten stark an Bedeutung: So lässt sich für sämtliche Arbeitsfelder ein erstaunlicher quantitativer und qualitativer Wachstumsprozess festhalten, der zur heutigen Träger- und Verbändelandschaft führte. Diese Entwicklung lässt sich anhand vieler Indikatoren belegen, u. a. an der Wirtschaftskraft, am Anteil sozialer Berufe an den Erwerbstätigen, aber auch an Studierendenzahlen, am Studienangebot an Hochschulen bis hin zu Publikationen und Forschungsaktivitäten (vgl. u. a. Thiersch

2015, S. 53 ff.; Rauschenbach 1997; Rauschenbach in Amthor et al. 2021, S. 803 ff. und 1009 ff.).

Soziale Arbeit beruht indessen auf einer weitaus längeren, sich über viele Jahrhunderte erstreckende Geschichte und hat sich so in einem langwierigen Prozess der Institutionalisierung, Verrechtlichung und Ausdifferenzierung zu einer öffentlich organisierten Grundversorgung, Hilfe, Erziehung und Bildung formiert (vgl. Amthor 2016a). Ausgang und Anlass ist heute in der Regel ein gesellschaftlicher Bedarf: Einzelne Personen, Familien, Gruppen bis hin zu Gemeinwesen bedürfen aufgrund sozialer Probleme, die sie nicht alleine bewältigen können, der Unterstützung und Förderung, die qualifizierte Fachkräfte in den Einrichtungen und sozialen Diensten der unterschiedlichen Arbeitsfelder erbringen. Charakteristisch ist hierbei, dass Problemlagen, wie Armut, Arbeitslosigkeit, Behinderung, Suchtabhängigkeit, Diskriminierungs- und Gewalterfahrung, psychische Erkrankung, Straffälligkeit oder Wohnungslosigkeit stets im Zusammenhang mit der Lebenswelt und den Lebensverhältnissen der Adressat:innen sowie im gesellschaftlichen Kontext betrachtet werden (Kulke in Amthor et al. 2021, S. 810 ff.).

Über diesen Fokus hinaus übernimmt Soziale Arbeit im deutschsprachigen Raum im großen Umfang spezifische Erziehungs- und Bildungsaufgaben: So zählen zur Kinder- und Jugendhilfe auch die Erziehung und Bildung von jungen Menschen im außerschulischen Kontext, hier insbesondere im Bereich der Kindertagesstätten. Weitere Beispiele sind die vielfältigen Angebote der Kinder- und Jugendarbeit, der Familien-, Erwachsenen- und Altenbildung sowie der kulturellen, politischen, gewerkschaftlichen und kirchlichen Bildung. Insgesamt betrachtet richtet sich Soziale Arbeit heute an die gesamte Bevölkerung (Thole 2012; Thiersch 2015; Engelke et al. 2018).

Dieses Leistungsangebot wird mit einem umfassenden und vielseitigen Spektrum an professionellen Interventionen, Methoden und Verfahren erbracht: Während diesbezüglich noch in den 1980er Jahren ein Mangel an Methoden beklagt wurde, hat auch hier ein großer Wandel stattgefunden. Das Methodenrepertoire reicht heute, um nur wenige bekannte Beispiele zu nennen, von den Handlungsmethoden für die direkte Arbeit mit Adressat:innen, den sogenannten „klassischen Methoden“ (Einzelfallhilfe, Gruppenarbeit, Gemeinwesenarbeit), den vielen modernen Verfahren und Arbeitsformen (z. B. Diagnostik, Hilfeplanung, Beratung, Case Management, Streetwork) und Angeboten im musisch-kreativen Bereich und Bewegung (u. a. Theater- und Musikpädagogik, Sport, Erlebnispädagogik), über die den Leistungsprozess unterstützenden Methoden (u. a. Supervision, Kollegiale Beratung, Teamarbeit) bis hin zu den struktur- und organisationsbezogenen Methoden (u. a. Sozialmanagement, Öffentlichkeitsarbeit) und umfasst selbst methodisches Handeln auf politischer Ebene.

Festzuhalten gilt aber auch, dass sich soziale Fachkräfte je nach Arbeitsfeld einer noch weitaus größeren Methodenvielfalt gegenübersehen. Studierende bis hin zu bereits im Beruf stehende Fachkräfte sind so nicht selten mit der Problemstellung konfrontiert, sich in der Methodenvielfalt zurechtzufinden. In der beruflichen Praxis der Sozialen Arbeit bestehen zudem Widersprüchlichkeiten, denn oftmals stehen Methoden unreflektiert nebeneinander und sind an keinem übergeordneten „Handlungskonzept“ orientiert. Beispielsweise sind in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe neben den administrativen Vorgaben und dem Hilfeplanverfahren nicht selten systemische Beratungsansätze, klientenzentrierte Gesprächsführung, verhaltensorientierte Gruppenprogramme und weitere, konzeptionell völlig anders ausgerichtete Verfahren nebeneinander anzutreffen.

Die Frage aber, ob sich einzelne methodische Vorgehensweisen überhaupt miteinander vereinbaren lassen, tritt dabei merklich in den Hintergrund oder wird überhaupt nicht aufgeworfen. Resultat ist oftmals ein „Anything goes“ in der beruflichen Arbeit. Dieser „Jahrmarkt der Möglichkeiten“ findet sich vielerorts bereits an Hochschulen und Universitäten, und Studierende stehen hier vor schwierigen Orientierungs- und Integrationsaufgaben bezüglich der späteren beruflichen Tätigkeit. Übersehen wird zudem, dass sich in der Sozialen Arbeit während der letzten Jahrzehnte, ähnlich wie im psychotherapeutischen und medizinisch-psychiatrischen Bereich, ausgewiesene Handlungskonzepte für die direkte professionelle Arbeit entwickelt haben, welche die Basis für Methoden und Arbeitsformen bilden.

„Handlungskonzepte“ im Verständnis dieses Lehrbuchs geben einerseits Auskunft zu wissenschaftlich fundierten Theorien zur Beschreibung und Erklärung sozialer Probleme, verweisen andererseits auf wissenschaftsbegründete Arbeitsweisen professionellen Handelns und informieren schließlich auch zu Wertorientierungen, wie beispielsweise wichtigen Handlungsmaximen, Haltungen oder ethischen Prinzipien (der Begriff „Handlungskonzepte“ wird im Abschnitt 1.4 ausführlich erläutert).

Die Berücksichtigung dieser Handlungskonzepte erscheint mehr und mehr angebracht: Professionelle in der gesamten Sozialen Arbeit sind aufgefordert, ihren Klient:innen, selbstverständlich aber auch ihren Arbeitgebern bis hin zu den Kostenträgern und der Öffentlichkeit zu erläutern, mit welchen Konzepten, Ansätzen und hierauf bezogenen Methoden sie vorgehen, um die gemeinsam aufgestellten Ziele zu erreichen. Eigenes berufliches Handeln muss offengelegt und die Wirksamkeit der eingesetzten Maßnahmen und Interventionen gegenüber allen am Hilfeprozess Beteiligten nachgewiesen und erklärt werden.

1.2 Fragen aus der Sicht der Praxis

Die Bedeutung und Besonderheiten von Handlungskonzepten soll nachfolgend an einem Praxisbeispiel veranschaulicht werden: Die Janusz-Korczak-Schule, eine Förderschule in Ibbenbüren im Kreis Steinfurt, nördlich von Münster gelegen, unterrichtet rund 200 Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung. Unterrichtet wird in der Primar- und Sekundarstufe in kleinen Klassen. Die Kinder und Jugendlichen zeigen unterschiedliche Verhaltensauffälligkeiten, so externalisierendes aggressives, überaktives und impulsives Verhalten mit geringer Selbstkontrolle, aber auch internalisierende ängstlich-gehemmte Verhaltensmuster bis hin zu Konzentrations- und Leistungsschwächen, Sprach- und Sprechstörungen sowie delinquentes Verhalten (vgl. Janusz-Korczak-Schule 2022).

Das pädagogische Konzept dieser Schule sieht neben der Beschulung u. a. die Durchführung von Gruppenprogrammen vor, darunter Verhaltenstraining für Schulanfänger, soziale und interkulturelle Kompetenztrainings, Selbstbehauptungs- und Coolnesstrainings. Besonders erwähnenswert ist das „Fit-for-life-Training“, ein Sozialkompetenztraining, das an der Universität Bremen begründet und am Bremer Institut für Pädagogik und Psychologie weiterentwickelt wurde (vgl. Jugert et al. 2016 und 2017). In der Sekundarstufe werden Unterrichtskräfte zu Sozialtrainer:innen fortgebildet. Der Sozialpädagoge der Janusz-Korczak-Schule führt in allen Klassen das Training, das fest in der Stundentafel implementiert ist, im wöchentlichen Rhythmus gemeinsam mit einer Lehrkraft durch; daneben ist er verantwortlich für die Fortbildung neuer Kolleg:innen und die jährliche Evaluation des „Fit-for-life“-Trainings auf Schüler:innen-, Lehrer:innen- und Elternebene.

Charakteristisch für dieses Training ist der Aufbau in thematische Module, in denen jeweils Kompetenzbereiche im Vordergrund stehen: Motivation, Feedback, Selbstsicherheit, Selbstmanagement, Kommunikation, Körpersprache, Kooperation und Teamfähigkeit, Lebensplanung, Beruf und Zukunft, Gefühle, Umgang mit Konflikten, weiterhin Einfühlungsvermögen sowie Lob und Kritik. Den Trainer:innen steht ein Modulhandbuch zur Verfügung, das Informationen zu den Zielen des jeweiligen Moduls, klar strukturierte Übungsanleitungen, Angaben zu den Materialien sowie Vorschläge zur Auswertungsphase enthält. Methodisch wird mit strukturierten Rollenspielen, Verhaltensübungen, Regeln, Trainingsritualen, Konzentrations- und Warm-up-Übungen gearbeitet.

Alle Einheiten des Trainings haben einen gleichbleibenden Aufbau: Begonnen wird mit der Abfrage der emotionalen Befindlichkeit mittels farbigen Stimmungskarten, anschließend werden Gruppenregeln und persönliche Regeln besprochen und im Anschluss daran ein Warming-up durchgeführt. Erst danach

folgen die eigentlichen Übungen der jeweiligen Moduleinheiten. Die Trainingsstunde endet mit einer gemeinsamen Auswertung und Abschlussrunde (Jugert et al. 2017).

Da in dem vorliegenden Lehrbuch Handlungskonzepte vorgestellt werden, stellt sich die Frage nach den theoretischen Grundlagen: Dem Trainingsmanual und Begleitbuch folgend, liegt neben Forschungsbefunden aus der Jugendpsychologie und zur sozial-kognitiven Informationsverarbeitung insbesondere die „sozial-kognitive Lerntheorie“ zugrunde. Aus dem in der Sozialen Arbeit sehr bekannten Ansatz des Lernens am Modell und dem Konzept der Selbstwirksamkeit werden Schlussfolgerungen für die methodisch-didaktische Gestaltung des Trainings getroffen. Beim „Fit-for-life-Training“ handelt es sich damit um ein modernes soziales Kompetenztraining, das auf den theoretischen Grundlagen der Lernpsychologie beruht und in der Sozialen Arbeit ohne jeden Zweifel, folgt man allein den immer neuen Auflagen des Trainingsmanuals und Begleitbuchs, auf eine beachtliche Nachfrage stößt.

Dabei gilt festzuhalten, dass in den letzten beiden Jahrzehnten allein im Segment derartiger Gruppenprogramme für Kinder und Jugendliche ein unglaublicher Boom stattgefunden hat: Aufzuführen wären eine Vielzahl weiterer Trainings, zum Beispiel für Schule, Elementarerziehung, interkulturelle Soziale Arbeit, Jugendsozialarbeit, Suchtprävention bis hin für den Umgang mit gewalttätigen und aggressiven Kindern und Jugendlichen. So führt die „Grüne Liste Prävention“ als Online-Datenbank zahlreiche Programme auf: Neben dem „Fit-for-life-Training“ finden sich beispielsweise bekannte Erziehungstrainings, wie das kognitiv-behavioral ausgerichtete „Triple-P“ oder das aus dem Personenzentrierten Ansatz heraus entwickelte „Gordon-Familien-Training“, ferner Programme für die Arbeit mit delinquenten Jugendlichen, beispielsweise das psychoanalytisch fundierte, sozialkognitive Training „Denkzeit“; andere Gruppenprogramme integrieren Elemente aus der systemischen Arbeit (vgl. Grüne Liste Prävention 2022).

Im Hinblick auf die Ausrichtung des vorliegenden Lehrbuches werden nunmehr Fragen aufgeworfen. Zunächst: „kognitiv-behavioral“, „personenzentriert“, „psychoanalytisch“, „systemisch“ – welche theoretischen Annahmen stehen hinter diesen Begriffen und welche Ausrichtungen gibt es noch in der Sozialen Arbeit? Bislang wurden hauptsächlich Gruppenprogramme für Kinder und Jugendliche aufgeführt; gibt es entsprechende wissenschaftlich fundierte Handlungskonzepte auch für Erwachsene, andere Zielgruppen sowie für die Arbeit mit Einzelnen, mit Familien oder Gemeinwesen? Und noch weitergedacht: Lassen sich übergreifende Konzeptrichtungen oder sogar „Theorieschulen“ erkennen, auf deren Basis methodisches Handeln ausgestaltet werden kann? Schließlich: Welche ethischen Gesichtspunkte werden vertreten? Was wissen wir über deren

Wirksamkeit und Effektivität? Was sind Nutzen und Vorteile, aber auch Grenzen und Nachteile dieser Handlungskonzepte?

1.3 Social Work Theory

An dieser Stelle erscheint es sinnvoll, zunächst einen Blick über den deutschsprachigen Raum hinaus zu wagen: In den USA, Großbritannien bis hin zu Kanada, Australien und Neuseeland haben sich in der Sozialen Arbeit seit langer Zeit zahlreiche wissenschaftliche Handlungskonzepte („Approaches of Social Work“, „Practice Theories“, „Social Work Theories“, „Theories for Direct Social Work Practice/Intervention“) herauskristallisiert. Sehr anschaulich führt hier beispielsweise der Hochschulprofessor und Sozialarbeiter David Howe, der an der University of East Anglia in Norwich/England bis zu seiner Emeritierung tätig war, in den einzelnen Kapiteln seines Lehrbuchs in unterschiedliche Handlungskonzepte ein.

David Howe – „A Brief Introduction to Social Work Theory“ (2009)

Psychoanalytic Theory, Attachment Theory, Behavioural Therapies, Cognitive Therapies, Cognitive-behavioural Social Work, Task-centred Work, Be Responsible/Think Positive, Solution-focused Approaches, The Strengths Perspective, Systemic and Ecological Approaches, Radical Social Work, Critical Social Work, Feminist Social Work, Anti-oppressive Practices and Empowerment, Relationship-Based Social Work, Person-centred Approaches.

In insgesamt 25 Kapiteln erklärt und diskutiert Howe Konzepte der professionellen Sozialen Arbeit in einer verständlichen, praxisbezogenen Art und Weise und geht darin auch auf die Frage ein, warum es nicht nur eine einzige Theorie, sondern vielmehr zahlreiche theoretische Ansätze zum professionellen Handeln gibt: „You will see from the contents page of this book there are rather a lot of theories of social work. If theories are attempts to find order and make sense of reality, why do the psychosocial sciences in general and social work in particular have so many? More worryingly perhaps“, so führt er weiter aus, „why do so many of psychosocial sciences’ theories clash, disagree, argue and dismiss one another? The answer seems to lie in the fundamental differences to be found in the character of the natural world of things on the one hand, and the social world of people on the other“ (2009. S. 3). Diese überraschende Vielfalt an Theoriebezügen ist damit nicht nur ein Charakteristikum der Sozialen Arbeit, sondern ebenso der Psychologie, Soziologie und aller Sozialwissenschaften; gerade der Blick in den Bereich der Psychotherapie zeigt ein überwältigendes Spektrum an

Richtungen und Verfahren auf (vgl. Dimbath, Pankofer, Ohling in Amthor et al. 2021, S. 862 ff., 679 ff., 682 ff.).

Die Vielfalt an Theoriebezüge finden wir ebenso in komplexer angelegten wissenschaftlichen Lehrbüchern. An dieser Stelle sei auf „Modern Social Work Theory“ verwiesen, ein Lehrbuch, welches in mehrere Sprachen übersetzt wurde und weltweit in der universitären Ausbildung zur Social Work eingesetzt wird. Malcolm Payne, ebenfalls Hochschulprofessor und Sozialarbeiter, stellt in insgesamt achtzehn Kapiteln u. a. folgende Richtungen vor: Psychodynamic Practice; Crisis, Trauma and Task-centred Practice; Cognitive-behavioural Practice; Motivational Interviewing; Systems Practice, Complexity and Chaos; Macro Practice and Social Development; Social Construction; Humanistic Practice, Existentialism and Spirituality; Social Justice Practice, Empowerment and Advocacy; Critical Practice; Eco Practice; Feminist Practice; Anti-oppressive, Indigenist and Multicultural-sensitivity Practice (2020). In Abbildung 1.1 sind Übersichten zu weiteren Lehrbüchern aus dem englischen Sprachraum aufgeführt.

Abb. 1.1: Theoriebezüge in weiteren Standardwerken

Turner (2017): Social Work Treatment	Teater (2014): An Introduction to Applying Social Work Theories and Methods	Walsh (2013): Theories for Direct Social Work Practice	Lindsay (2013): Social Work Intervention
<ul style="list-style-type: none">• Client-Centered Theory• Cognitive Behavior Theory• Cognitive Theory• Constructivism• Empowerment Approach• Existential Social Work• General Systems Theory• Feminist Theory• Psychoanalytic Theory• Life Model Practice• Mindfulness• Oppression Theory• Resilience Theory• Social Network Theory• Solution-Focused Theory• Task-Centered Social Work• ...	<ul style="list-style-type: none">• Systems theory and the ecological perspective• The strengths perspective• Empowerment• Social constructivism• Feminist theory and practice• Person-centred approach• Motivational interviewing• Cognitive behavioural therapy• Solution-focused practice• Task-centred Social Work• Crisis intervention	<ul style="list-style-type: none">• Person-Centered Theory• Ego Psychology• Relational Theories, with a Focus on Object Relations• Family Emotional Systems Theory• Behavior Theory• Cognitive Theory• Structural Family Theory• Solution-Focused Therapy• Motivational Interviewing and Enhancement Therapy• Narrative Theory• Crisis Theory and Intervention	<ul style="list-style-type: none">• Person-centred approach• Crisis intervention• Advocacy• Task-centred work• Cognitive behavioural approaches• Group Work• Motivational interviewing• Family therapy and systemic approaches• Brief solution-focused therapy• Life story and life review• Mediation approaches• ...

Damit herrscht in englischsprachigen Ländern ein Theorieverständnis vor, welches das professionelle Handeln von Sozialarbeiter:innen in den Mittelpunkt stellt und hierbei die Theorieebene direkt mit der Methodendiskussion verbindet. So zählt u. a. Thyer die Praxisorientierung denn auch zu den wichtigsten Charakteristika: „A good theory for social work practice first and foremost should be generative of genuinely effective methods of psychosocial intervention. A theory

that does not provide guidance on how to assess and intervene with clients is, quite literally, a useless theory, a theory without uses“ (2008, XXII). Ähnlich argumentiert Walsh: „The value of utilizing any theory (with conviction) in clinical practice is that it provides the social worker with a framework to (a) predict and explain client behavior, (b) generalize among clients and problem areas, (c) bring order to intervention activities, and (d) identify knowledge gaps about practice situations“ (2013, S. 4).

Die auf diese Handlungskonzepte bezogenen Interventionen sind schließlich Gegenstand umfangreicher empirischer Evaluation. Diesbezüglich hielten beispielsweise Stuart A. Kirk und William J. Reid bereits Anfang dieses Jahrhunderts einen aus deutscher Sicht geradezu überwältigenden Entwicklungsstand der Forschung fest, der sich auf die Zusammenfassung und Auswertung einer Vielzahl von Studien in Form von empirischen Metaanalysen zu spezifischen sozialen Problemstellungen und diesbezüglichen theoretisch fundierten Interventionsmöglichkeiten erstreckte. Diese beiden Sozialarbeitswissenschaftler kamen zu einem erstaunlichen Fazit: „During the past two decades a number of reviews and meta-analyses have identified a sizable body of demonstrably effective practice methods used by social workers. ... The programs occurred in all major fields in which social workers practice. Most frequently addressed, in this order, were problems of mental health, child/youth behaviour, substance abuse, aging, health, domestic violence, and child abuse/placement“ (Kirk/Reid 2002, S. 153).

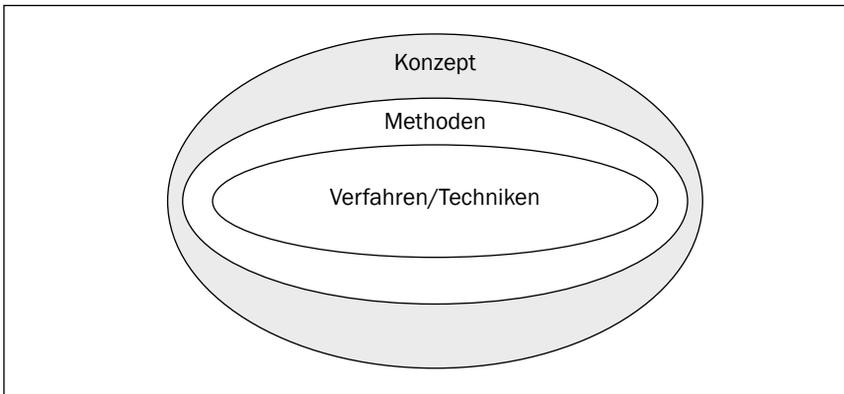
Seither hat sich dieser Trend, insbesondere im Rahmen der Evidenzbasierung in den USA, nachhaltig verstärkt und zu einer „empirischen Wissensexplosion“ in der Sozialen Arbeit (James 2016, S. 221) geführt: „Die Disziplin der Sozialen Arbeit hat von den enormen empirischen Entwicklungen in den letzten 20 Jahren in vieler Hinsicht profitiert, was auch auf der Bereitschaft von Sozialarbeitswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern beruht, die wissenschaftlichen Methoden der Wirkungsforschung zu lernen und anzuwenden“ (ebd., S. 224; siehe auch James in Amthor et al. 2021, S. 778 ff.).

1.4 Zum Begriff „Handlungskonzepte“

Derartige „Theorien“ lassen sich indessen auch für den deutschsprachigen Raum ausmachen. Als übergeordnete Bezeichnung wird in diesem Lehrbuch der Begriff „Handlungskonzepte“ verwendet, der nunmehr erläutert werden soll: Der Konzeptbegriff ist an den Hochschulen weit verbreitet und wird in allen gängigen Lehrbüchern im unmittelbaren Zusammenhang mit den Begriffen „Methode“ und „Verfahren/Techniken“ dargestellt; eine Vorgehensweise, die hauptsächlich auf die Arbeiten von Geißler/Hege zurückgeht und sich auf ein Handlungsmodell

bezieht, „in welchem die Ziele, die Inhalte, die Methoden und die Verfahren in einen sinnhaften Zusammenhang gebracht sind. Dieser Sinn stellt sich im Ausweis der Begründung und der Rechtfertigung dar“ (2007, S. 20). Der Konzeptbegriff ist damit, wie in Abbildung 1.2 veranschaulicht, dem Methodenbegriff übergeordnet zu verstehen und verweist auf einen komplexeren Bezugsrahmen.

Abb. 1.2: Konzeptverständnis von Geißler/Hege (2007) nach Galuske (2013, S. 32)

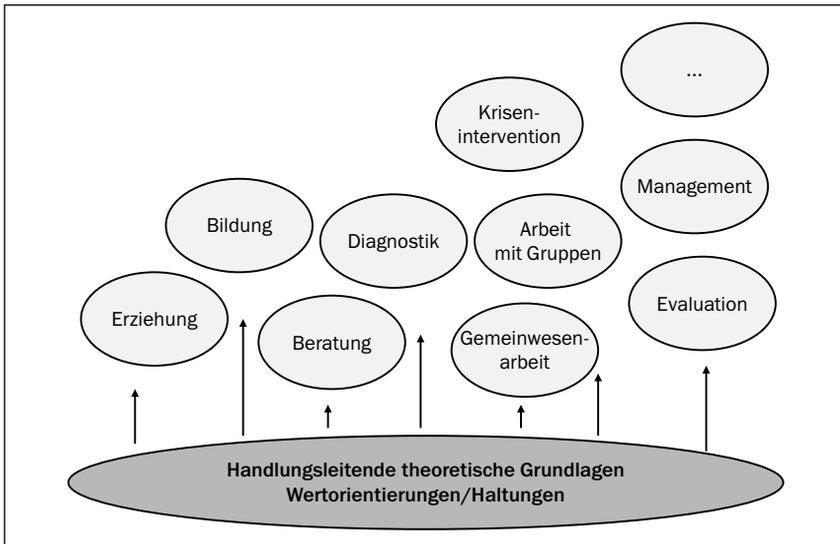


Der Konzeptbegriff wird zudem in der praktischen Sozialen Arbeit verwendet: So weisen beispielsweise Krefz/Müller darauf, dass es sich hierbei um zweckgebundene Absichtserklärungen handelt, die über geplante Funktionsmerkmale und Vorgehensweisen im Zusammenhang mit einer Maßnahme oder eines Projektes oder Einrichtung informieren, u. a. zu den Adressat:innen und deren sozialen Problemstellungen, angestrebten Zielsetzungen, Leitlinien und Inhalten einer Maßnahme und zum Einsatz kommenden Methoden, Verfahren und Techniken, weiterhin zu Handlungsprinzipien und Haltungen sowie zur ethischen Ausrichtung bis hin zur Berücksichtigung der zeitlichen, örtlichen, personellen und institutionellen Rahmenbedingungen (vgl. 2019, S. 20). In der Praxis ist diesbezüglich auch der Begriff „Konzeption“ weit verbreitet.

Im vorliegenden Lehrbuch wird hingegen auf eine andere Bedeutung Bezug genommen: Angesichts der gegenwärtig nahezu kaum mehr zu überschauenden Vielfalt an Methoden, Verfahren und Techniken zur beruflichen Sozialen Arbeit wird arbeitsfeldübergreifend danach gefragt, welche handlungsleitenden wissenschaftlich fundierten Theorien bestehen, auf deren Basis spezifische Methoden, Verfahren und Techniken entwickelt und zugeordnet werden können; zudem

müssen professionelle Werteorientierungen und Haltungen offengelegt und reflektiert werden (s. hierzu Abb. 1.3).

Abb. 1.3: Elemente von Handlungskonzepten der Sozialen Arbeit



Geißler und Hege führen in ihrem Lehrbuch zuletzt v.a. psychoanalytische, klientenorientierte, kommunikationstheoretisch orientierte und gruppendynamische Konzepte auf (2007); ähnlich führt Erath unter „Modellen der Sozialarbeitswissenschaft“ unter anderem die aufgabenorientierte Sozialarbeit (Task-centred Social Work), die verhaltensorientierte Sozialarbeit (Behavioural Social Work), die Krisenintervention, das Case Management, die systemische Sozialarbeit, die zielorientierte Gruppenarbeit, das Empowerment, die Streetwork/aufsuchende Sozialarbeit, die Gemeinwesenarbeit und Sozialraumorientierung sowie die Anti-oppressive Practice auf (vgl. 2006, S. 140 ff.).

Stimmer stellt in einem Kapitel seines Lehrbuchs „Grundlagen des methodischen Handelns in der Sozialen Arbeit“ unter anderem das Empowerment, das Case Management, den Netzwerkansatz, die Lebensweltorientierung und den sozialökologischen Ansatz vor und verwendet hierfür den Begriff „Handlungsleitende Konzepte“; diese sind „abgeleitet aus theoretischen Überlegungen und erprobt in den Arbeitsfeldern, liefern Rahmenbedingungen, innerhalb derer fallbezogen methodisch gearbeitet werden kann“ (2020, S. 157). Zuletzt sei an dieser

Stelle auf Bührmann verwiesen, die unter anderem die Lebenswelt-/Alltagsorientierung, das Empowerment, die Sozialraumorientierung, den sozialökologischen Ansatz, die interkulturelle/ethnographische Arbeit, den personenzentrierten Ansatz, die systemische Arbeit, den verhaltenstheoretischen und den tiefenpsychologischen Ansatz benennt (2007, S. 6; vgl. ferner Amthor 2016b).

Da in Bezug auf das professionelle Handeln in der Sozialen Arbeit keine klare Terminologie vorliegt (vgl. hierzu beispielsweise Erath 2006, S. 176 ff.; Geißler/Hege 2007; Stimmer 2020; Bock/Braches-Chyrek in Amthor 2021), soll an dieser Stelle der Begriff „Handlungskonzept“ für das vorliegende Lehrbuch bestimmt werden.

Definition „Handlungskonzepte“

Handlungskonzepte umfassen:

1. wissenschaftlich fundierte Theorien zur Beschreibung und Erklärung sozialer Probleme,
2. hierauf bezogene wissenschaftsbegründete Arbeitsweisen professionellen Handelns der Sozialen Arbeit, u. a. in Form von Methoden, Verfahren und Techniken,
3. spezifische Wertorientierungen, beispielsweise professionelle Arbeitsprinzipien, Handlungsmaximen, Haltungen oder ethische Prinzipien.

Weitere Charakteristika:

- Handlungskonzepte sind arbeitsfeldübergreifend.
- Diese Konzepte beziehen sich auf unterschiedliche oder sogar alle Ebenen professionellen Handelns, u. a. auf die Arbeit mit einzelnen Klient:innen und Adressat:innen, Paaren, Familien, Gruppen, Gemeinwesen, Institutionen bis hin zur Gesellschaft (Mikro-, Meso-, Makroebene).
- Ihre Anwendung in der Praxis der Sozialen Arbeit kann überprüft werden (empirischer Wirkungsnachweis, professionelle Reflexion u. a. in Form von kollegialer Beratung oder Supervision).
- Handlungskonzepte sind für Fachkräfte und Studierende lehr- und lernbar.
- Ähnlich wie im psychotherapeutisch-psychiatrischen Bereich haben sich in der Sozialen Arbeit Grundrichtungen und Strömungen („Schulen“) herauskristallisiert, die mit unterschiedlichen theoretischen Positionen eigene charakteristische Interventionsformen generieren und ausweisen.

Im vorliegenden Lehrbuch werden für den Begriff „Handlungskonzepte“ insbesondere auch folgende Synonyme verwendet: „Konzepte“, „Ansätze“, „Praxismodelle“, „Praxistheorien“, „Theorien für das professionelle Handeln“ oder „Handlungstheorien“.